№ 3. Magdeburg, 14. Januar 1886. Jahrg. XVII.

Israelitische Wochenschrift

für die religiösen und socialen Interessen des Judenthums.

Wöchentlich erscheint je eine Nummer der „Wochenschrift", des „Familien-blatts" u. des „Litteraturblatts". Preis für alle drei Blätter bei allen Postämtern u. Buchhandlungen 3 Mark vierteljährlich. Mit directer Zusendung: jährlich 14 Mark, nach dem Auslande: 16 Mk. (8 fl., 20 Frcs., 8 Rbl., 4 Dollars). Einzelnummern der „Wochenschrift" à 25 Pf., des „Litteratur-Blatts" à 15 Pf. des „Familien-Blatts à 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber:
Rabbiner Dr. M. Rahmer in Magdeburg.

Für Wahrheit, Recht und Frieden!

Inhalt:

Wochen-	Januar. 1886.	Schewat. 5646.	Kalender.
Freitag . . .	15	9	
Sonnabend .	16	10	בשלח (5,1)
Sonntag . .	17	11	(Sch. Schiro.)
Montag . . .	18	12	
Dienstag . .	19	13	
Mittwoch . .	20	14	
Donnerstag .	21	15	Chamischo Ossor.

Die Säcular-Gedächtnißfeier für Moses Mendelssohn in Dessau.

(Schluß.)

„Das erhabene und erhebende Beispiel von Humanität und Toleranz, das heute von höchster Stelle dadurch gegeben ward, daß ein edler deutscher Fürst mit seinem ganzen erlauchten Hofe hier im jüd. Gotteshause erscheint, um in Andacht einer Gedächtnißfeier beizuwohnen, die einem Sohne des Judenthum geweiht ist, gießt ein so mildes, verklärendes Licht auf diese ganze Mendelssohnfeier, daß der Wiederschein derselben weit über die Grenzen Deutschlands hinausdringen, und die Herzen aller Menschenfreunde mit hoher Freude und tiefer Verehrung erfüllen wird" — diese Worte, die wir an den Staatsminister von Krosigk, in dessen unmittelbarer Nähe wir die Ehre hatten zu sitzen, auf seine wiederholt geäußerte Befriedigung über die gottesdienstliche Feier richteten, und die derselbe mit den wohlthuenden Worten bekräftigte: „Ja, Se. Hoheit unser Herzog kennt keine confessionellen Unterschiede in seinem Lande, sein landesväterliche Herz umfaßt alle treuen Bürger mit gleicher Liebe",*) sie haben in den Berichten, welche die Tagesblätter nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes, über die Mendelssohnfeier in Dessau brachten, ihren Wiederhall gefunden; sie alle heben dieses Ereigniß als ein gerade in jetziger Zeit doppelt bedeutsames und hoch erfreuliches Zeichen hervor, welches, wie die zu einem geflügelten Worte gewordene Aeußerung unseres ritterlichen Kronprinzen von der „Schmach unseres Jahrhunderts", eine thatsächliche Verurtheilung der unedlen und undeutschen Bewegung sei, die die glänzende Culturgeschichtsepoche der Aufklärung und Humanität, welche Mendelssohn und Lessing heraufgeführt, zu verunzieren trachtet. — So ist die Lichtsaat Mendelssohn's in seinem Geburtslande herrlich schön aufgegangen!

Unter diesem von allen Festtheilnehmern tief empfundenen Eindrucke begab man sich nach der großen, in freundlichem Schmucke prangenden Aula des neuerbauten herzoglichen Gymnasiums, deren weite Räume mit einem den besten Kreisen angehörenden Zuhörerpublikum gefüllt war. Mendelssohn lorbeergeschmücktes Bild hing über der Rednertribüne. Die gut geschulte Dessauer Liedertafel leitete den Festact mit dem Chorale: „Lobet den Herrn" ein, worauf der Herr Director Dr. Wickenhagen die erste Festrede in klarer, markiger Sprache „über die Bedeutung Mendelssohns für die deutsche Litteratur" hielt. Die Rede ist — durch unsere Vermittelung — in der „Magdeb. Zeit." vom 7. d. Mts., 1. Beilage, vollständig abgedruckt,*) wir geben deshalb hier nur die zusammenfassenden Schlußsätze wieder:

> Die Anwendung auf die Gegenwart liegt außerordentlich nahe, und führt mich auf die Frage: „Welche Bedeutung hat denn Mendelssohn für unsere Gegenwart überhaupt noch? Sehen wir dabei von der auch jetzt noch fortdauernden Wichtigkeit ab, welche sein Wirken als Reformator seines Volkes beanspruchen muß, so wird die Gegenwart eben so wohl von Mendelssohn, dem deutschen Nationalschriftsteller und Popularphilosophen, wie von M., dem Prediger der Toleranz, noch lernen können. Wenn wir Lessing's Prosa bewundern, so werden wir auch an M. nicht vorübergehen dürfen, der neben Lessing und Winckelmann zur Ausbildung unserer deutschen klassischen Prosa das Meiste beigetragen hat. Wenn ferner die Zahl derjenigen immer nur eine geringe gewesen ist,

*) In ähnlichem Sinne hatte sich der Herzog selbst zu derselben Zeit den Vorstandsmitgliedern HH. Königsberger und Elkan gegenüber ausgesprochen, als letzterer darauf hingewiesen, daß in diesem Gotteshause an jedem Sabbath- und Festtage für das Wohl des Herzogs und seiner Gemahlin, sowie der herzoglichen Familie gebetet werde.

*) Die betr. Nr. 9 ist in der „Exped. d. Magd. Zeit." für 10 Pf. zu haben.

welche philosophische Probleme in gemeinverständlicher Form vorzutragen und durch fesselnde Darstellung, durch eine klare, fließende Sprache die gebildeten Kreise für dieselben zu gewinnen verstanden haben, so wird M. auch in der Gegenwart von seiner Bedeutung noch nichts verloren haben, und dies um so weniger, als die von ihm behandelten Probleme — wir dürfen es wohl sagen — eine ewige Geltung beanspruchen. Es sind Fragen, deren sich kein tiefer angelegter Mensch entschlagen kann, von deren Beantwortung der Werth seiner Persönlichkeit, die Auffassung seiner Stellung in der Welt und seiner Pflichten, sein Glück und seine Zufriedenheit, wesentlich abhängen Wenn endlich die bescheidenen Forderungen, welche Mendelssohn in Bezug auf die staatlichen und gesellschaftlichen Rechte seines Volkes aufgestellt hat, sich längst verwirklicht haben, so ist es doch auch heute noch nicht überflüssig, die Pflichten, welche die Toleranz auferlegt, immer wieder einzuschärfen und daran zu erinnern, daß im modernen Staats- und Gesellschaftsleben als oberstes Gesetz der bekannte Spruch gelten sollte: Jn necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus autem caritas — in nothwendigen Dingen Einheit, in zweifelhaften Freiheit, in allen aber liebendes Dulden.

Und so dürfen wir hoffen, daß Moses Mendelssohn nicht blos als Reformator seines Volkes, als Freund Lessing's, als Vorbild Nathan's, sondern auch um seines eigenartigen Geistes willen unter uns fortleben wird, und wenn die Säcularfeier seines Todestages seinem Genius neue Verehrer zuführen sollte, so hätte sie gewiß ihren Zweck erfüllt.

Nachdem die letzten, zarten Klänge des hierauf folgenden weihevollen Liedes: „Ich suche Dich“ verhallt waren, bestieg Herr Professor Lazarus aus Berlin die Rednerbühne, um in nahezu anderthalbstündiger geistvoller Rede Moses Mendelssohn zu feiern. Das Auditorium folgte mit andächtiger Aufmerksamkeit den tiefen, an neuen Aufschlüssen reichen Gedankenzügen des Redners und drang mit ihm in die geheiligte Werkstatt des Geistes Moses Mendelssohns ein. Wir hoffen in der Lage zu sein, diese bedeutende Rede des hervorragenden Aesthetikers, die den Höhe- und Mittelpunkt der ganzen Festesfeier bildete, demnächst unseren Lesern vollständig darbieten zu können, und wollen durch einzelne Auszüge den Totaleindruck nicht schwächen. Es war $1/2$3 Uhr Nachmittags, als der Sängerchor das Beethoven'sche: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ anstimmte und damit diesen geistigen Theil der Feier beschloß.

Um 3 Uhr versammelten sich die Festgenossen — etwa 200 — im Saale „zum goldenen Hirsch“ zu einem vom jüd. Restaurateur Ury in Berlin hergerichteten Festmahle, das von vielen herrlichen Tischreden gewürzt war. Den Reigen derselben eröffnete der Bürgermeister Dr. Funk, Vorsitzender des Festcomité's, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser und den anhaltinischen Landesherrn. Nach ihm ergriff der Oberstaatsanwalt Siegfried das Wort zu einer herzlich empfundenen, längeren Rede auf die anwesenden Glieder der Familie Mendelssohn's. Er feierte u. A. das „jüdische Herz“, das in der M.'schen Familie so kräftig pulsire und durch ihren Wohlthätigkeitssinn so schönen Ausdruck fände. „Angesichts der Wirren einer unruhevollen Gegenwart“ — so ungefähr schloß der Redner — „sei diese Mendelssohnfeier so recht geeignet, das Gemüth mit Trost zu erfüllen und uns einen erfreulichen Ausblick auf eine schönere Zukunft zu gewähren. Im Geiste Moses Mendelssohn's müsse fortgearbeitet werden; die Stadt Dessau, welche stolz darauf ist, die Geburtsstadt des großen Weisen zu sein, habe den Mendelssohn'schen Standpunkt immer hochgehalten und Toleranz geübt, auch künftig solle es so sein. Es liegt ein eigener Reiz in der Thatsache, daß die Enkel des großen Mendelssohn heute in unser gutes Dessau gekommen sind, um mit uns das Gedächtniß des Weisen zu ehren. Sind auch die Familien Mendelssohn und Mendelssohn-Bartholdy heimisch überall im ganzen Vaterlande: bei uns haben sie ein Anrecht zu verweilen und uns sind die hochgeschätzten Nachkommen ihres großen Ahnen hochwillkommen.“ Ein enthusiastisches Hoch folgte auf diese Rede.

Im Namen der Familie antwortete in bewegten Worten Ernst Mendelssohn-Bartholdy, Mitinhaber des Berliner Bankhauses. Mit Stolz und Demuth gedachte er des großen und edlen Begründers der Familie, mit Dankbarkeit der Stadt Dessau, die ihn geboren und seiner Kindheit Schutz gewährt.*)

Als Vertreter der Stadt erwiderte der Stadtverordnete Reichert mit einem Wort des Dankes an die von fernher erschienenen Delegirten von Gemeinden, Vereinen und Logen, an die Festredner und an alle Gäste.**)

Justizrath Meyer, Vorsteher der Berliner Gemeinde, nahm eigentlich für diese das Recht und die Pflicht der Säcularfeier M.'s, der ja erst in Berlin sich frei entwickelt, aber auch seinerseits mächtig auf Berlin gewirkt habe, in Anspruch, dennoch würde es in Berlin schwer geworden sein, ein so schönes Liebesmahl, wie es hier Bürger aller Confessionen zu Ehren eines großen deutschen Juden feiern, so einträchtig und brüderlich zu begehen. Dem Comité, das dieses Fest vorbereitet, galt des Redners Hoch.

Dr. Goldschmidt aus Leipzig berichtete über den Mendelssohn-Verein und die Mendelssohn-Stiftung in Leipzig und feierte in längerer Rede die Verdienste der aus der Gemeinde Dessau hervorgegangenen jüd. Männer von Bedeutung um die Cultur der deutschen Juden.

Professor Lazarus ermahnte, daß die Stimmung dieser Feststunde fortwirken und dauernden Ausdruck erhalten möge in dem geplanten Denkmal Mendelssohn's, das aber nicht etwa nur eine Büste, sondern die ganze Gestalt M.'s zum vollen Ausdruck bringen müsse; er schloß mit einem Hoch auf das Denkmal-Comité.

Zum Schluß folgten die Toaste von Bodek-Leipzig auf die deutsche Presse, und Rahmer-Magdeburg auf die nicht anwesenden Verehrer M.'s, die aus weiter Ferne ihre Augen heute nach Dessau lenkten, wo der Quell entsprungen, aus dem Viele ihren Wissensdurst gelöscht. (Redner erinnerte daran, daß noch jetzt vor dem Mendelssohn-Hause ein Brunnen stehe, und verliest ein ihm aus Petersburg von der Red. des „Hameliz“ zur Mittheilung zugegangenes Beglückwünschungsschreiben an das Denkmal-Comité.)

Hieran schließt sich die Verlesung der vielen von auswärts eingetroffenen Glückwunsch-Depeschen durch den Hoflieferanten Herrn M. Probst, Mitglied des Festcomité's.

Inzwischen war die Zeit zur Festvorstellung im Herzogl. Hoftheater — $6^1/_2$ Uhr — herangenaht. Auf den Theaterzetteln war mit Fettschrift gedruckt, daß der Herzog den Gesammtertrag zum Besten des Mendelssohn-Denkmals bestimmt habe. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der von der Hofcapelle trefflich vorgetragenen Ouverture zu „Athalia“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy wurde der Einacter „Onkel Moses“ von Hugo Müller, worin Mendelssohn's hochgradige Toleranz zum vollen Ausdruck gelangt, gespielt, alsdann folgte ein vom Prof. L. Gerlach eigens zur Jubelfeier verfaßter Prolog und hierauf Lessing's „Nathan“, gewissermaßen Mendelssohn's Apotheose, in sehr gelungener Aufführung. Der Herzog, die Herzogin, sowie fast alle Mitglieder der Herzoglichen Familie wohnten der Festvorstellung von Anfang bis Ende (c. 11 Uhr) bei, die zahlreichen markanten Stellen über Toleranz lebhaft applaudirend.

Nach dem Theater traf man in den Räumen des Bahnhofs-Hotels zu mehrstündiger zwangloser Geselligkeit zusammen, die erhebenden Eindrücke und Erlebnisse des denkwürdigen Tages in gemüthlichem Beisammensein besprechend.

Diese ganze würdige Mendelssohn-Gedächtnißfeier in Dessau hat ein bleibendes Gedächtniß im Herzen aller Theilnehmer zurückgelassen — לזכר עולם יהיה צדיק!

Der Fromme, Tugendhafte, bleibt zum ewigen Gedächtniß!

*) Derselbe sprach uns auch privatim den Dank der Familie M. für die zu Ehren des Tages veranstaltete Festnummer uns. Bl. aus.

**) Durch Deputationen waren vertreten die Gemeinden: Berlin, Magdeburg, Halle, Leipzig, Bernburg, Cöthen, die Hochschule der jüd. Wissenschaft, der D.-J. G.-B., die Gesellschaft der Freunde, die Reformgemeinde, die Logen aus Berlin, Magdeburg und Halle.

Dr. L. Adler,
emerit. Landrabbiner.

Eine erschütternde Trauerkunde durchfliegt Israels Gemeinden: Dr. Levi (Lazar) Adler, emerit. Landrabbiner von Cassel, weilt nicht mehr unter den Lebenden! Einen Tag nach Mendelssohn's Todestage ist er in ein besseres Jenseits abberufen worden. — Soll ich den Lesern der „Wochenschrift" den Verlust schildern, den das Judenthum mit dem Tode dieses Mannes erlitten hat? Noch ist die Serie von Aufsätzen nicht vollendet, welche er, der 76jährige Greis, den Lesern der „Wochenschrift" aus dem reichen Horte seines noch immer jünglingfrischen Geistes dargeboten hat, und in dem dessen ganze Eigenartigkeit des Denkens: die philosophische Tiefe, die Strenge der Logik, die Klarheit der Auffassung, der hohe Ernst der Anschauung, der Schwung der Begeisterung fürs Judenthum, durch die Frische und Anmuth und Darstellung hindurchleuchtet. Auch wäre ich in diesem Augenblicke nicht im Stande eine solche Schilderung zu entwerfen. Der Schlag kam zu plötzlich. Gestern noch schrieb ich ziemlich launisch an Dr. Levi Adler, und heute bekomme ich von seinem Neffen die Antwort: Dr. Levi Adler ist nach schwerem Leiden sanft verschieden. Der Schmerz und die Trauer schütteln alle meine Gedanken über ihn, alle meine Erinnerungen an ihn, alle meine Gefühle für ihn durch einander. Denn ich darf das stolze Wort aussprechen: der Entschlafene, er war mir ein Freund, ein väterlicher Freund, ein mich in den Bestrebungen meiner schwachen Kräfte durch sein rührend warmes Interesse für dieselben zur fröhlichen rüstigen Arbeit anregender und anspornender väterlicher Freund. — Ich würde dies für mich so stolze Bekenntniß in dieser Trauerstunde nicht preisgeben, wenn es nicht auch einen Ruhmeskranz um den Charakter des Verewigten wände. So war Dr. Levi Adler! Ich hätte es nicht gewagt, zu ihm, dem berühmten und verehrten Greise, auf den Stufen der Freundschaft hinanzusteigen, ich hätte dies bei dem Unterschiede unseres Alters für unmöglich gehalten. Aber er stieg zu mir, der nicht die Hälfte seiner Jahre zählte, hernieder und führte mich hinan, hinan zu seinem stets liebevoll offenen Herzen, an das er so viele jüngere Männer gedrückt, an dem er so viele gehegt und gewärmt, indem er ihnen mit Rath und That väterlich zur Seite stand, von denen manche freilich sich als Schlangen entpuppten, die in niedriger Selbstsucht den sie belebenden warmen Busen mit ihren Bissen vergifteten. Er, der Verewigte, mit seiner freundlichen Gesinnung, konnte dann über solche Undankbarkeit wie ein Unerfahrener staunen, so oft er auch die Erfahrung machte; aber alle diese Erfahrungen konnten sein Herz nicht zuschließen: immer wieder that es sich weit auf, sobald jemand Einlaß begehrte. — So war seine praktische Thätigkeit über seinen amtlichen Wirkungskreis hinaus beschaffen: und doch war seine Wirksamkeit weit entfernt, eine nur praktische zu sein. Sein ganzes Leben hindurch, vom frühen Jünglingsalter, bis ins hohe Greisenalter, bis in die letzte Lebenszeit, war er litterarisch thätig, auf so vielen Gebieten des jüdischen Geistes. Noch vor wenigen Wochen, als ich ihn besuchte, theilte er, der so lange schon kränkliche Greis, mir seinen Plan mit, in epischer Einkleidung ein anschauliches Bild von dem Judenthume unserer Zeit, von seinen Zuständen, Licht- und Schattenseiten und von seinen praktischen Forderungen zu entwerfen. Von der poetischen, erzählenden Form hoffte er einen tiefern Eindruck auf den Leser, wie von der logischen Deduktion. Wie weit dieser Plan ausgeführt ist, weiß ich noch nicht. So war sein Geist unermüdlich, immer weiter sich auszubreiten und auf die Mitwelt zu wirken — denn so wenig er sich auf blos praktische Thätigkeit beschränkte, so hatte seine litterarische Wirksamkeit auch eine ausschließlich practische Tendenz. Das ausschließliche Interesse, welches die jüngere Generation seiner Collegen auf die theoretische Forschung in Geschichte und Litteratur des Judenthums concentrirte, wollte dem Entschlafenen gar nicht gefallen. „Ich bewundere" — sagte er mir vor Kurzem in Bezug auf ein ausgezeichnetes kritisch-historisches Werk eines Collegen, das er von mir entliehen hatte — „ich bewundere die Schärfe des Geistes und den Reichthum der Gelehrsamkeit in diesem Werke. Aber — die Rabbinen werden es einst bitter bereuen, daß sie über die Wissenschaft das praktische Leben vernachlässigen. Allerdings bietet die Wissenschaft Zuflucht vor den Kämpfen der Parteien; früher hieß es vom Rabbiner: „Er ist Orthodoxer, er ist Reformer u. s. w., jetzt heißt es: „Er ist Historiker, er ist Philologe, er ist Josephus-Kenner, er ist Arabist" u. s. w.; die Folge davon wird sein, — die Gemeinden werden die Rabbiner für überflüssig halten und die Religionslehrer und Sänger an ihre Stelle setzen. Das Rabbinat ist ein praktisches Amt, ein Rabbiner muß Farbe haben und bekennen". — O, wie viel Wahres liegt in diesen Worten, die zugleich ein Schlüssel zu seinem nun abgeschlossenen Leben und Wirken sind. — Mögen die reichen Saaten dieses Lebens und Wirkens zu reichen Blumen und Früchten reifen! O, sie werden reifen, wenn auch nicht in den unmittelbar bevorstehenden Jahrzehnten! Es kommt die Zeit, wo sich das verwirklicht, was Dr. Levi Adler so klar und ernst anstrebte! כנשר יעיר קנו, wie ein Adler, so hoch hatte er die Kinder seines Geistes getragen, unberührt von der gemeinen Niedrigkeit, war jedes seiner Worte, frei von Haß und Leidenschaft, vom Adel reinster Gesinnung durchhaucht. "וילך איש מבית לוי, der „Mann vom Hause Levi", der zum Diener im Heiligthume durch sein ganzes Sein Berufene, er ist von uns weggegangen, und die Schäden des Heiligthums, in dem er diente, sind nicht ausgefüllt, ja, scheinen erweitert. Doch einst, einst kommt die Zeit, wo auf reinen Altären reine Priester reine Opfer darbringen werden, und dann wird Israel auf den Adlershöhen anlangen, auf die es Dr. Levi Adler mit den Fittigen seines Geistes erheben wollte! Dr. Goldschmidt-Weilburg.

Berichte und Correspondenzen.

Deutschland.

Magdeburg. Während die deutschen orthodoxen Blätter fortfahren, das Mendelssohn-Denkmal zu perhorresciren und die 3 Rabbiner, die den „Aufruf" unterschrieben haben, als Gesetzesübertreter zu verketzern, beweist das in hebr. Sprache zu Petersburg erscheinende, nicht minder orthodoxe Organ der Gesetzestreuen in Rußland, der „Hameliz", (Nr. 96) aus den Responsen des als talmudische Autorität ersten Ranges hochgeachteten spanischen Gelehrten R. Schlomo b. Adereth, daß gegen die Errichtung eines Denkmals in religiöser Beziehung nichts einzuwenden sei.*)

Kr. Brandenburg a. d. H. (Or.-Corr.) In einem Vortrage, den jüngst der Abgeordnete Rickert in einer von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung des hiesigen liberalen Vereins hielt, sprach er auch über die Ausweisung von 30,000 Polen.

Wir sind, sagte der Redner, nach reiflicher Ueberlegung zu der Ansicht gekommen, daß diese Maßregel in ihrem Umfange und nach der Art ihrer Ausführung — ganz abgesehen von dem humanen und völkerrechtlichen Moment — die nationale Sache mehr schädigt als fördert. Wir bestreiten der Regierung keineswegs das Recht, Fremde auszuweisen, welche gegen unsern Staat intriguiren; aber hier handelt es

---

*) Die betr. Stelle im „Hameliz" lautet:
שמצד הדין אין לחוש למה שהם חוששין, שכבר פסק הרשב"א בתשובותיו שבזמן הזה אין בעשית פסל משום חקות הגוי:
(In Petersburg glaubte man, daß am 4. d. Mts. das Denkmal in Dessau bereits errichtet würde, während es sich vorerst um Geldsammlungen für dasselbe handelt, welche die deutsche Orthodoxi beson- hindern möchte.

Worte

sich um ruhige und friedfertige Leute, die ohne Noth mit Härte behandelt werden.

Dies veranschaulichte Herr Rickert durch ein Beispiel aus seiner Vaterstadt Danzig. Dort sei u. A. ein durchaus unbescholtener, fleißiger und friedfertiger Jude — dessen Frau in Deutschland geboren und erzogen — nebst Familie ausgewiesen worden; der Mann habe eine Art Kürschnergeschäft betrieben, habe viele Leute beschäftigt und seine zahlreichen armen Verwandten unterstützt; durch die Ausweisung sei nicht nur das umfangreiche Geschäft des Mannes völlig ruinirt, sondern auch die Existenz seiner Verwandten untergraben worden. Es müsse hierbei hervorgehoben werden, was sich nun einmal nicht leugnen lasse, daß die Juden fast durchweg ihre Verwandten „nicht blos mit Rath, sondern auch mit That, mit klingender Münze unterstützen, und darin sollten wir (Christen) sie uns zum Vorbild nemen."

Lebhafter Beifall folgte auch diesen Worten des vorurtheilsfreien Redners.

Aus **Oberschlesien.** (Or.-Corr.) Berichte über patriotische Kundgebungen aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres greisen Königs in Synagoge und Schule, sowie über festliche Begehung des Mendelssohn-Gedenktages übergehe ich heute absichtlich. Sie würden doch post festum kommen und da gilt der Grundsatz: עבר זמנו בטל קרבנו. Im Allgemeinen genüge die Bemerkung, daß die intelligenteren Gemeinden Oberschlesiens gern der Anregung Folge leisteten, der patriotischen Gesinnung gegen Kaiser und Reich und der Pietät gegen den großen und edlen Moses Mendelssohn in geeigneter Weise Ausdruck zu geben.

Falls es noch nicht zu Ihrer Kenntniß gelangt sein sollte, theile ich Ihnen mit, daß am 27. December 1885 in Beuthen O.-S. eine Versammlung jüdischer Lehrer Oberschlesiens tagte. Die Vereinigung der jüdischen Lehrer Oberschlesiens soll — nach dem Wortlaute des Einladungsschreibens — den dreifachen Zweck verfolgen: 1. für Oberschlesien einen einheitlichen, auf pädagogischen Grundsätzen aufgebauten Religionsunterricht herbeizuführen; 2. die Interessen der jüdischen Lehrer wahrzunehmen und 3. die Collegialität unter denselben zu pflegen und zu fördern. Das ist Alles sicherlich recht schön, gut und lobenswerth. Nun besteht aber bereits seit Jahr und Tag ein Verein jüdischer Lehrer Schlesiens und Posens und es ist gar nicht abzusehen, wo hier das Bedürfniß für Bildung von Vereinen und Vereinchen vorliegt. Wozu diese decentralisirenden Bestrebungen, wozu dieser Particularismus, diese Kleinstaaterei in neuen Vereinsbildungen? Die jüdische Religionsschule Oberschlesiens hat dieselbe Culturmission und unter denselben Schwierigkeiten zu erfüllen, wie andere Regierungsbezirke unserer Monarchie. Da Mitgliedschaft und Vereinsangehörigkeit immer mit Kosten verbunden ist und auch bei den jüdischen Lehrern Oberschlesiens dafür gesorgt ist, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, so befürchte ich, daß solche Separatvereine den Centralverein schwächen, wenn nicht gar in seiner Existenzfähigkeit gründlich gefährden. Wir waren nicht in der Lage, der Versammlung beizuwohnen. Aus diesem Grunde kennen wir auch den weiteren Verlauf derselben nicht.

Vor einiger Zeit wurde in Nicolai von maßgebenden Persönlichkeiten der rege Wunsch geäußert, den seit Jahren vacanten Rabbinerposten wieder zu besetzen. Man kann sich eben bei einiger Gewissenhaftigkeit der Wahrnehmung nicht verschließen, daß der Rabbiner in heutiger Zeit mehr, als ein Luxusgegenstand sei, daß er in Gemeinde und Schule an allen Ecken und Enden fehle. Ob dieses Project über das Stadium eines pium desiderium hinauskommen, ob es nicht an dem nervus rerum, an der leidigen Geldfrage scheitern werde, läßt sich vor der Hand noch nicht absehen. Immerhin bedeutet es einen gewissen Fortschritt, daß man nicht mehr nur vereinzelt das Bedürfniß nach einem Rabbiner als dringend anerkennt. — Die Simultanschule in Myslowitz scheint noch nicht aufgelöst zu sein. In letzter Stunde noch zeigten sich Differenzen zwischen dem Magistrate und der jüdischen Gemeinde. Letztere verlangte von der Stadt die Besoldung dreier jüdischer Lehrer. Die Stadt ist aber nur gewillt, die Besoldung zweier Lehrer in ihrem Etat auszuwerfen und so bleibt vorläufig noch Alles beim Alten.

Leipzig, 3. Januar. Wie von allen israelitischen Gemeinden des deutschen Reiches, so ward auch heute von der hiesigen zur würdigen Feier des 100jährigen Todestages Moses Mendelssohns in der Synagoge ein Fest-Gottesdienst veranstaltet. Die Feier ward durch Ma towu eingeleit; nachdem dann der Chor mit Begleitung der Orgel sehr wirkungsvoll die Motette von Jadassohn: „Was betrübst Du Dich, meine Seele? vorgetragen, entwarf Herr Rabbiner Dr. Goldschmidt in längerer Rede ein Bild des großen Todten. Er betonte, die Leipziger Gemeinde habe besonders das Recht und die Pflicht zur Feier desselben. Der Geburtstag Mendelssohns sei der Weihetag der Synagoge dahier gewesen, gleichsam als sollte der Geist Moses Mendelssohns der Wegweiser des Gemeindelebens sein. Es habe sich auch damals der Mendelssohn-Verein gebildet, um anregend zu wirken, und das sei erstrebt worden durch Verbreitung wissenschaftlicher Arbeiten, und manche werthvolle Publikation jüdischer sowohl wie christlicher Autoren habe dem Vereine ihre Entstehung zu danken. Dieser Verein habe auch das Geburtshaus Mendelssohns in Dessau erworben. Auch die Mendelssohn-Stiftung sei aus jenen Tagen hervorgegangen, welche seit ihrem, nun bald 25jährigen Bestehen so manches Gute gefördert habe durch Ueberweisung von Stipendien an jüdische Studirende, die ja noch immer von den Universitätsstipendien zum großen Theil ausgeschlossen seien. Mendelssohns hauptsächliches Streben sei die Förderung des Deutschthums gewesen und die Wiederzuführung der damaligen, dem Deutschthum entfremdet gewordenen Kreise zu demselben. Er habe gezeigt, wie gerade der deutsche Geist am besten geeignet sei, sich mit jüdischer Religion zu verbinden und in der Folge hätten denn auch jüdische Männer als deutsche Söhne für ihr Vaterland treu gekämpft, geblutet und gesiegt; „nicht deutsche Juden" so schloß der Redner seinen Vortrag, „wollen wir sein, sondern jüdische Deutsche. Moses Mendelssohn, der ein Germanisator der Juden genannt werden darf, sei ein Vorbild: dem Todten zur Ehr und dem Lebenden zur „Lehr". —

An die Rede schloß sich der Vortrag der Sonate Nr. 1 F-moll für Orgel von Felix Mendelssohn-Bartholdy, dem die Liturgie zur Seelenfeier und eine Motette von C. Hochstetter folgten.

Erwähnt sei noch, daß Tags zuvor, nach dem Sabbathgottesdienste, in der Synagoge eine besondere Feier für die Schuljugend stattgefunden, bestehend in deutschem Choralgesang und Ansprache, welche die Schilderung der Jugendzeit Mendelssohns zu ihrem hauptsächlichen Inhalte hatte.

Colmar (i. Elsaß), im Januar. (Or.-Corr.) Die hiesige Rabbinatsschule ermöglicht den das staatliche Gymnasium, bezw. „Lyceum", besuchenden Kandidaten der isr. Theologie die Vorbereitung zum Uebertritt auf die Universität und gleichzeitig die Ausbildung in der hebräischen Sprache und den andern Disziplinen der theol. Wissenschaft. Bereits haben 2 Zöglinge mit dem Zeugnisse der Reife von hier die Universität Straßburg bezogen, obwohl daselbst für die isr. Theologie noch keine Facultät resp. Fachschule, wie in Berlin oder Breslau besteht. Für die Ausbildung der Rabbinatskandidaten giebt die Landeskasse von Elsaß-Lothringen jährlich 8000 M.; es wäre zu wünschen, daß hieraus auch den, die unteren Klassen des hiesigen Lyceums besuchenden Zöglingen, welche sich nur zum Vorsängerdienste ausbilden wollen, Freiplätze gewährt werden könnten. Hierzu wäre nur eine anderweite Bezeichnung des Etatstitels im Staatsbudget erforderlich. Leider befindet sich aber unter den 53 Landesausschußmitgliedern des Reichslandes zur Zeit

kein Israelit mehr, welcher hierfür auftreten könnte. Bis 1882 erhielten auch Vorsänger-Kandidaten halbe Freiplätze.

Colberg. Der „Zeitg. f. Pommern“ entnehmen wir folgenden Bericht über die goldene Hochzeitsfeier des Herrn Hermann Sußmann und dessen Ehefrau Henriette geb. Tobias, früher hier, jetzt in Labes wohnhaft, vom 28. v. M. Schon 2 Uhr Nachmittags fand im Saale des Alten Gesellschaftshauses die religiöse Weihefeier durch den Rabbiner Herrn Dr. Goldschmidt statt. Auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten von Pommern überreichte der Rabbiner darauf die von Sr. Majestät dem Kaiser dem Jubelpaar verliehene Ehe-Jubiläums-Medaille, sowie das im Allerhöchsten Auftrage erlassene Kabinets-Glückwunschschreiben Einer der Söhne trug alsdann einen Festprolog vor, worauf der Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde, sowie der Vorstand des hiesigen jüdischen Armen- und Krankenpflege-Vereins, dessen Mitbegründer und langjähriger Vorsteher der Jubilar gewesen ist und dem er nunmehr als Ehrenmitglied angehört, vor dem Jubelpaar als Deputationen erschienen, um dasselbe Namens ihrer Auftraggeber mit herzlichen Worten an ihrem Jubeltage zu beglückwünschen. — Die Festtafel vereinigte alsdann den engen Familienkreis, welcher nunmehr aus 10 Kindern, 27 Enkeln und einem Urenkel also aus 40 Gliedern besteht, die fast vollzählich aus der weitesten Ferne herbeigeeilt waren, um ihre Eltern, Großeltern und Ahnen im Schmuck des goldenen Kranzes zu ehren. Den ersten Trinkspruch brachte Herr Dr. Goldschmidt mit begeisternden Worten auf den Kaiser. Es folgte eine lange Reihe von Trinksprüchen, Tafelliedern 2c., die sämmtlich das Jubelpaar feierten. Nach Aufhebung der Tafel schloß das Fest mit Vorstellungen und Deklamationen, die von den Kindern und Enkeln des Jubelpaares gegeben und gehalten wurden. Erst in früher Morgenstunde schloß das schöne Familienfest, dem das greise Paar geistesfrisch und in seltener Rüstigkeit fast bis zum Schlusse beigewohnt hat.

England.

London, Januar. (Or.-Corr.) In meiner jüngsten Correspondenz von hier berichtete ich Ihnen von der bevorstehenden Bildung eines litterarischen Vereins in Verbindung mit dem hiesigen Jews-College unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Friedländer, der Director dieser Anstalt ist. Seitdem hat dieser Verein seine Thätigkeit bereits begonnen und verspricht man sich von ihm den besten Erfolg. Denn nicht allein wird den jungen Studenten, die sich der jüdischen Theologie widmen, die Gelegenheit geboten, mit den verschiedenen Wissenszweigen des Judenthums genauer bekannt zu werden, sondern dies ist auch der Fall in Bezug auf das allgemeine gebildete jüd. Publikum, das bei den bisher gehaltenen Vorträgen stets zahlreich anwesend war. Den ersten Vortrag hielt Dr. Friedländer, der Präsident des Vereins, und wählte er zum Thema „das Buch Kohelet“, welches er mit großer Gewandtheit und Geschicklichkeit behandelte. Den zweiten Vortrag hielt Dr. Chotzner, vom Harrow-College, über „die hervorragendsten hebr. Dichter der sogenannten spanischen und italienischen Schule des Mittelalters“, und skizzirte in kurzen Umrissen das Leben und die litterarischen Erzeugnisse Gabirols, Ibn Esra's, Jehuda Halewi's, Alcharizi's, Immanuels und Kalonymos ben Kalonymos'. — Vorige Woche hielt Dr. Neubauer, Lector an der Oxforder Universität, einen hochinteressanten Vortrag über „die Einführung der Quadratschrift in die biblischen Manuscripte“, der, wie nicht anders zu erwarten war, mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Nächste Woche wird Dr. Herrmann Adler einen Vortrag halten über das Thema; „Moses Mendelssohn, sein Leben und seine Werke“.

Rußland.

M. F. **Aus Polen,** 1. Januar. (Or.-Corr.) Außer der in Petersburg bei dem Ministerium des Innern tagenden sog. „Judencommission“ unter dem Präsidium des Grafen von Pahlen ist bekanntlich schon wieder von dem Generalgouvernementschef des Zarthum Polen, Herrn Gurko, für die 10 polnischen Goubernien eine besondere Commission „für die Angelegenheiten der Juden“ unter dem Vorsitz des Baron von Mengden ernannt worden!

Dieselbe wird sich vornehmlich, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, mit der Untersuchung beschäftigen, in welchen Grenzen es sich für nöthig erweist, die bekannten, tief einschneidenden, von Ignatiew redigirten „temporären Vorschriften vom 3. Mai 1882“ — welche die Juden in Rußland so bitter zu beklagen haben — auch auf Polen auszudehnen, nämlich über folgende Angelegenheiten: 1. über das Recht der Juden in Polen des Erwerbes von Grund und Boden außerhalb der Städte, 2. der Güterpachtung, 3. des Waldankaufs, 4. des Hausirens und Schankstättehaltens auf dem Lande, 5. der Theilnahme an der Gemeindeverwaltung, 6. der Niederlassung in den Grenzbezirken und auf dem Dorfe und noch über einige andere Freiheiten (?) der Juden in Polen, die vorläufig noch athmen.

Diese für pharaonische Zwecke eingesetzte „Judencommission“ soll demnächst in Warschau ihre heilige Thätigkeit beginnen und binnen einer Monatsfrist ihre Aufgabe erfüllt haben. Diese Nachricht hat in eminenter Weise zu dem ohnehin großen Leidwesen der Judenheit in Rußland auf uns polnische Juden einen sehr trüben Eindruck gemacht, besonders als man sah, daß mehrere Mitglieder dieser „Commission“ zu den gehässigsten Antisemiten gehören. Gott allein weiß, was wir noch in Rußland erleben werden!

Die residenzliche Beamtenwelt wird nicht müde, alle möglichen bis dahin ad acta gelegten, gegen die Juden gerichteten Beschränkungen und Sondergesetze wieder ausfindig zu machen. So hat neuerdings der residenzliche Stadtchef die sog. „Pahlen'sche Judencommission“ projectirt, eine aus uralter Zeit herrührende Verfügung wieder zur Geltung zu bringen, nach welcher alle Juden von der Pachtung von Bahnhof-Restaurationen und Militär-Kantinen ausgeschlossen sein sollen, die zur Discussion in der Commission zunächst gelangen wird.

Daß nicht durchaus allein die Juden, sondern auch die Polen und die Ausländer aus allen Zweigen der Verwaltung und des öffentlichen Lebens ausgeschieden werden, beweist folgende Thatsache. Man hat auf Grund eines höheren Befehls alle bei den Eisenbahnen an der Westgrenze angestellten Ausländer, Polen und Juden, so viel wie möglich entfernt, und wird diese Maßregel auch auf die im Innern des Reiches befindlichen Eisenbahnen ausgedehnt. — Auch auf Befehl des General-Gouverneurs von Kiew, Herrn von Drentelen, wurden aus der Verwaltung der Kiewer Agrarbank, sowie aus der Taxationscommission sämmtliche Juden u. s. w. entfernt und von nun ab nur „Russen“ in denselben angestellt. —

Die Massenausweisungen der Juden in den Baltischen und Ostseeprovinzen, auf dem flachen Lande wie in den Städten, werden leider mit der größten Strenge und Energie ohne Unterbrechung ausgeführt. Sicherem Vernehmen nach geht diese harte Ordre von örtlichen Behörden aus, die nur gegen diejenigen nicht zu den dortigen Provinzen gehörenden Juden und gegen solche Personen, welche keine bestimmte Erwerbs-, resp. Existenzquelle aufzuweisen haben, gerichtet ist.

Vermischte und neueste Nachrichten.

Oels, den 4. Januar. Montag Abend fand in der hiesigen festlich geschmückten Synagoge die erhebende Gedächtnißfeier zu Ehren Moses Mendelssohns, jenes Mannes, der seine ganze Lebensaufgabe darin erkannt hat, Liebe und echte Religiösität in die Herzen nicht nur seiner Glaubensgenossen, sondern aller Menschen zu pflanzen, statt. Herr Rabbiner Dr. Chodowski verstand es, in treffenden Zügen ein leuchtendes Gesammtbild des großen Todten zu entwerfen, und verlieh seinem Vortrage dadurch einen besonderen Reiz, daß er in geschickter Auswahl goldne Worte

aus Mendelssohns religionsphilosophischen Schriften an den geeigneten Stellen einflocht. Natürlich konnte es nicht fehlen, daß auch seines Freundes Lessing in rührendster Weise Erwähnung geschah. Wahrlich, es wäre zu wünschen, daß in einer Zeit, die wie die heutige leider noch immer unter dem Zeichen des Antisemitismus steht, die Lebensbilder jener berühmten Vorkämpfer der Humanitätsidee, des herrlichen Dioskurenpaares: Lessing und Mendelssohn in den weitesten Kreisen Verbreitung finden. Liturgische Gesänge begannen und schlossen die erhebende Feier. Das Ergebniß einer vorher veranstalteten Sammlung ist als Beitrag an das Comité zur Errichtung des Mendelssohn-Denkmals nach Dessau abgesandt worden.

Posen, 31. Dezember. Der vor Jahresfrist hier verstorbene Stadt- und Kommerzienrath Herr Samuel Jaffé hat laut Testament die Summe von 100,000 Mark zu einer Stiftung bestimmt, deren Zinsen alljährlich am Todestage des Testators (13. Januar) an fünfzig achtbare christliche und jüdische Bürger aus Stadt und Provinz gezahlt werden sollen.

Auch Herr Stadtrath Louis Jaffé, der vor wenigen Jahren verstarb, hat eine beträchtliche Summe ausgesetzt, deren Zinsen in Beträgen von je 100 Mark alljährlich an hiesige achtbare, hilfsbedürftige Personen zu vertheilen sind. Vor wenigen Tagen wurden durch diese bedeutende Gaben elf Einwohner der Stadt erfreut.

Bonn, 3. Januar. Heute feierte Herr Dr. Cohn sein fünfundzwanzigjähriges Amts-Jubiläum als Rabbiner und Prediger. Derselbe fungirte seit 1861 in den Gemeinden Cöthen, Waren, Oels und seit 1882 hierselbst, überall sich Liebe und Achtung erwerbend.

Der hiesige Gemeindevorstand erschien in corpore heute in der Wohnung des Jubilars und überreichte demselben als Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit eine Ehrengabe mehrerer Gemeindemitglieder, bestehend in einem namhaften Geldgeschenk. Der Vorsitzende, Herr Rob. Goldschmidt, gedachte dabei in einer warmen Ansprache der Verdienste des Jubilars, der für die ihm erwiesene Ehre dankte. Der Synagogenchor ließ demselben durch eine Deputation einen prachtvollen Blumentisch übergeben.

— Die Mendelssohnfeier fand hier am 2. Jan. beim Sabbath-Nachmittag-Gottesdienste durch Gesang und Predigt — über Daniel 12.3 — statt.

Frankfurt a. O. Unter den am 15. December von der französischen Akademie der Medizin Preisgekrönten befindet sich auch ein Frankfurter Kind. Der Ohrenarzt Dr. Benno Löwenberg zu Paris erhielt für seine 1879 geschriebene Arbeit: „les tumeurs adénoides du pharynx nasal etc.“ den Itaryschen Preis (2500 Frcs.), welcher für das beste Buch der praktischen Medizin und angewandten Therapie, das innerhalb der letzten Zeit erschien und sich auch bereits durch mindestens zwei Jahre als mustergiltig bewährt hat, bestimmt war, eine Auszeichnung, die doppelt hoch anzuschlagen ist, als sie unter einer relativ größeren Anzahl von Bewerbern gerade einem Deutschen ertheilt wurde. —

Homburg, 5. Jan. Zum Gedächtniß Moses Mendelssohns hielt Herr Rabbiner Dr. Appel gestern Abend im Saale des Hotel Braunschweig vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag. Zum Schluß desselben gab Redner die Anregung zur Bildung einer Bibliothek, vermittelst deren das Judenthum auch den Nichtjuden offenbart werde, nicht um Propaganda für dasselbe zu machen, sondern um die Irrthümer und Vorurtheile, unter welchen es noch heute zu dulden hat, mehr und mehr zu beseitigen.

Nienburg a. W. Mit der Feier des Regierungsjubiläums am 2. Januar, war gleichzeitig die Gedenkfeier für Moses Mendelssohn in der Synagoge verbunden. Herr Lehrer Eckmann entwarf in klarer Rede ein vorzügliches Bild von dem Lebensgang des Philosophen und der Thätigkeit und Wirksamkeit desselben für Deutschthum und Judenthum, anknüpfend an Hiob 8,7. Die einfache und prunklose Doppelfeier hat einen erhebenden Eindruck im Herzen der Hörer zurückgelassen.

Dresden. Der hiesige „Brüder-Verein“ hat auf seinem am 3. Januar abgehaltenen Feste auch das Gedächtniß Mos. Mendelssohn's in würdiger Weise gefeiert. In Chemnitz geschah es in Verbindung mit dem Sabbathgottesdienst.

Der hiesige „Litterarische Verein“, dem die hiesige Elite der Kunst und Wissenschaft angehört, hat Herrn Oberrabb. Dr. Landau ersucht, seinen im Brüderverein gehaltenen Vortrag über M. Mendelssohn auch in ihrem Kreise zu halten. Das „Dresdner Tagebl.“, Organ der Conservativen, zollt ihm dafür Anerkennung; es sagt u. A.: „Der hervorragende Humanist Herr Oberrabb. Dr. Landauer, Ritter 1. Kl. des Albrecht-Ordens, hielt einen tief durchdachten, sehr anregenden Vortrag“ u. s. w.

Allenstein, 3. Januar. (Or.-Corr.) Das 25jährige Regierungs-Jubiläum, an welches gleichzeitig die Mendessohn-Gedächtnißfeier sich anschloß, ist gestern in unserer Synagoge beim öffentlichen Vormittags-Gottesdienste, unter Betheiligung, aller Gemeinde-Angehörigen in würdiger Weise begangen worden. Eröffnet wurde die Feier mit einem Gesange, Psalm 21. Die von unserem Lehrer und Prediger Herrn Tonn gehaltene Festpredigt, sowie die Ansprache und Ermahnung an die anwesende Schuljugend war erbauend und der Bedeutung des Tages angemessen.

Wiesbaden, im Decbr. (Or.-Corr.) **Auch in diesem Jahre fand in unserer Gemeinde, im Saale des Grand Hotels, eine Chanucka-Feier für unsere Schuljugend statt.** — In würdiger Weise beging der „Synagogen-Gesangverein“ die Mendelssohn-Gedächtnißfeier. Herr Rabb. Dr. Silberstein hielt die Festrede, die auf Wunsch gedruckt werden soll.

In **Essen** fand die Mendelssohnfeier ebenfalls in recht würdiger Weise im Saale statt. Lehrer Blumenfeld hielt die Festrede; Choral und Prolog, Declamation aus „Nathan“, Quartett aus dem „Elias“ gingen voran und Vertheilung der Biographie M.'s an fleißige Schüler nebst Gesang schloß die schöne Feier.

Laupheim. Die Jahrhunderterinnerung an Moses Mendelssohn wurde hier den 2. Jan. in der Synagoge durch Predigt und Gesang festlich begangen. Rabbiner Kahn schilderte den 3. Moses als den Wohlthäter, Religions- und Kulturförderer seines Volkes; als höchstes Verdienst für das Judenthum kennzeichnete er dessen rettende That, die Ueberſetzung der Bibel von der Ursprache in's Deutsche. Er nahm ihn besonders gegen die Verkezerung der Zeloten, die sein Bibelwerk nach seinem Erscheinen mit Bann belegten und verbrannten, in Schutz. Mendelssohn war durch und durch eine konservative Natur, der weniger ein Reformator wie Luther, sondern eher wie Melanchthon ein magister Judäorum gewesen. — Wenn in der Synagoge die Bedeutung Mendelssohns als Jude hervorgehoben wurde, so wurde in einer Festversammlung im Saale zum Kronprinzen Abends am 3. d. M. derselbe in einem längeren Vortrage von Rabbiner Kahn in seiner hohen Bedeutung für das ganze deutsche Volk in der Geschichte der Litteratur, der Philosophie und der deutschen Sprache geschildert. Er ist der eigentliche Begründer der deutsch-jüdischen Volksschule. Als solcher wurde ihm bei Erbauung des neuen israel. Schulhauses dahier im Jahre 1868 im Giebelfelde von der Künstlerhand Güldensteins ein Denkmal gesetzt, das den Begründer des deutschen Volksgeistes und der deutschen Wissenschaft unter den Juden verherrlicht.

S. **Rostock.** Am 4. Januar hielt Herr Landrabbiner Dr. Feilchenfeld hier wie in Schwerin, Güstrow, Bützow und Teterow einen Vortrag zum Gedächtnisse Mendelssohns. Der große Saal hier war gefüllt, von jüdischen und christlichen Besuchern, darunter auch der Rektor der Universität, viele Professoren, Pastoren, die alle den, wie die Rostocker

Zeitung berichtet, inhaltsvollen und von einem weiten Ueberblick über die Zeitgeschichte zeigenden Ausführungen des Redners mit großem Interesse folgten.

N. **Marsberg.** (Westfalen.) Auch hier wurde der Todestag Mendelssohns festlich begangen. Am Sonnabend Abend versammelte sich die Gemeinde im Saale des hiesigen jüd. Männervereins. Der Lehrer Braun sprach über das Leben und Wirken Mendelssohns und knüpfte am Schlusse an das Jubiläum des Kaisers an. Frl. R. und H. Nordheimer trugen einige Hauptscenen aus „Nathan" vor, und schlossen sich hieran noch mehrere Vorträge von Erwachsenen und Kindern an.

Rödelheim, 3. Januar. In den letzten Tagen des alten Jahres ist die landesherrliche Genehmigung für die von dem in Frankfurt a. M. verstorbenen Menschenfreund und Wohlthäter, Herrn Arthur Mai, der hies. isr. Gemeinde gemachten Schenkung von 10.000 Mark eingetroffen. Nach dem in dem Testamente ausgesprochenen Willen sollen die Zinsen dieses Kapitals im Betrage von 400 M., zum Ankauf von Osternbrod und Fleisch für die Armen der isr. Gemeinde verwendet werden. Da nun die Zahl der in Betracht kommenden Familien keine geringe ist und seit dem Tode des Testators noch einige dazu gekommen sind, dürften die einzelnen Quoten geringer ausfallen, als ursprünglich angenommen wurde. Der Gemeindevorstand, welcher im gegebenen Falle als Stiftungscommission fungirt, wird den richtigen Vertheilungsmodus statutarisch festsetzen müssen.

Stuttgart, 4. Jan. (Or.-Corr.) In Folge eines Erlasses der K. Israel. Oberkirchenbehörde wurde in allen Gemeinden Württ. eine Gedächtnißfeier für Moses Mendelssohn gehalten; hier fand dieselbe gestern statt. Der Synagogenchor leitete die Feier mit einer Motette von Bach ein, die von Musidirektor Fink geleitet und mit Orgel begleitet war. Kirchenrath Dr. v. Wassermann hielt die Festrede, in der er ein Lebens-Characterbild des Philosophen gab und das Ringen und Streben Mendelssohns in seinen Knaben- und Jünglingsjahren, seine Glaubenstreue und Sittenreinheit mit beredten Worten hervorhob. Der Freundschaft mit Lessing wurde lebhaft gedacht und schließlich ein Vergleich der beiden Menschenfreunde Moses Mendelssohn und Moses Montefiore gezogen, auch der schwäbische Dichter Karl Philipp Conz angeführt, der auf Mendelssohn ein lyrisch-didaktisches Gedicht schrieb und ihn „den Stolz Europa's" nannte. Gebet und Gesang schloß die Feier.

Stuttgart. In der letzten Decemberwoche v. J. haben drei jüdische Theologen das Staatsexamen bei der K. israel. Oberkirchenbehörde gemacht und bestanden und zwar Rabbinatsverweser Laupheimer in Buttenhausen, geb. Württemberger, Dr. Stößel, Rabbinatsvicar in Stuttgart, Oesterreicher, Schüler der DDr. Kämpf und Jellinek und als Dritter Dr. Treuchlein, Religionslehrer in Karlsruhe, ein Breslauer, als Rabbiner nach Oberdorf designirt.

Prag. Für den Prof. Dr. Kämpf ist Herr Dr. Goldzieher in Pest zum Professor für oriental. Sprache und Litteratur an der hies. Universität in Aussicht genommen.

Damboritz (Mähren). In unserer kleinen und stillen Gemeinde feierte jüngst unser Rabbiner, Herr Samuel Hahn, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Da der Jubilar die Absicht hegte, diesen Tag nur im engsten Familienkreise festlich zu begehen, verlautete hier erst unmittelbar vor dem Jubiläumstage etwas Näheres darüber. Wenn daher auch am Festtage jede größere Ovation von Seiten der Gemeinde unterbleiben mußte, ließ sie es sich doch nicht nehmen, einige Zeit später ihrem verehrten Rabbiner Beweise von Sympathie und Liebe entgegenzubringen. So überreichte ihm noch vor Kurzem der Vorstand der hiesigen Chewra-Kadischa einen schönen Pokal mit entsprechender Widmung. Der Jubilar, post festum überrascht, weihte den Pokal sofort zum Kelche der Freude, den er unter trefflicher Ansprache auf das Blühen und Gedeihen seiner Gemeinde und ihrer humanen und religiösen Vereine erhob. Nunmehr entwickelte sich ein improvisirtes, aber darum nicht minder schönes und gemüthliches Familien- und Gemeindefest, an welches die Theilnehmer noch lange mit inniger Freude denken werden. Möge es unserem verehrten Rabbiner gegönnt sein, noch lange in Freuden zum Heile seiner Gemeinde zu wirken.

In **Oesterreich** hat man ebenfalls in zahlreichen Gemeinden Mendelssohn's Säcularfeier durch Predigt und Gesang begangen. So in fast allen Bethäusern Wien's, (es predigten die DDr. Jellinek, Güdemann, Ungar, Groß, Wollner, Heller.) Brünn (DDr. Placzek und Deutsch), Proßnitz (Dr. Hoff), Horitz (Dr. Ehrentheil), Iglau (Dr. Unger), Trebitsch (Dr. Pollak), Brody (Dr. Herzel), Znaim (Holzer), Pest, Gr. Becskerek (Dr. Klein), Vesprim (Dr. Hochmuth), Siklos (Dr. Roth) u. v. a.

Prerau. Hier wurde Dr. Tauber, bisher Rabbiner in Brüx, zum Rabbiner gewählt.

Amerika. Die jüdischen Unterthanen in den Ver. Staaten haben als einen Beweis ihrer Dankbarkeit für den ihrem Glauben gewährten Schutz der Nationalregierung eine colossale Statue der „Religionsfreiheit" verehrt. Die Statue ist die Schöpfung Ezekiels, des großen amerikanischen jüdischen Bildhauers, und stellt Amerika mit gegen einen die Religion repräsentirenden Jüngling wie zum Schutz ausgestrecktem Arme dar. Die linke Hand der Amerika ruht auf einer Gesetzrolle der Ver. Staaten, welche allen ihren Söhnen religiöse Gleichheit giebt. Am Fuße befindet sich der amerikanische Adler, mit seinen Krallen am Halse der Schlange Intoleranz. Das Denkmal, welches in Kurzem aufgestellt werden soll, wird von den amerikanischen Juden als ihre 100jährige Jubiläumsgabe überreicht werden.

Mittheilungen aus dem U. O. B. B.

Berlin. Die erste ordentliche Sitzung der Großloge für Deutschland, zu der die gewählten Repräsentanten sämmtlicher deutschen Logen eingeladen sind, findet am 17. d. Mts. Vormittags 9½ Uhr im hiesigen Logenlocale (Brüderstr. Nr. 2) statt.

Fraternitas-Loge zu Dresden. Am 4. Januar cr. beging unsere Loge den Gedenktag Moses Mendelssohn's in ebenso erhebender als würdiger Weise. Das Comité für die geistige Fortbildung beauftragte Br. Pflaum zur Abhaltung eines Vortrages über: „M. Mendelssohn" und den Br. Obercantor Wolfsohn mit der Leitung des musikalischen Theiles. — Die Büste des großen Denkers war an diesem Abende mit einem Lorbeerkranze pietätvoll geschmückt worden und gereicht diese Feier den Brüdern: Vicepräsident Fränkel, P. Schlesinger und H. Simon ob des vortrefflichen Arrangements zur vollsten Ehre. — Der Vortrag wurde feierlichst auf dem Harmonium durch „eine Betrachtung", comp. v. „Felix Benda", eingeleitet. Wir lernten in Br. Pflaum einen sehr begabten Redner kennen, welcher dem Institut, welchem er seine geistige Ausbildung verdankt (Seesener Pädagogium), jederzeit zur Zierde mit Recht gereichen dürfte. — Der ebenso interessante als gehaltvolle Vortrag, formvollendet, fand reichen Beifall. Den Schluß bildete „ein Schäferlied", comp. von dem jüngst verstorbenen, berühmten hiesigen Hoforganisten C. Merkel und auf dem Harmonium von Br. Wolfsohn vorgetragen. — Der würdige Präsident Br. A. Schleich ersuchte die Versammlung, den Vortragenden durch allgemeines Erheben von den Plätzen zu ehren, was auch von den Zuhörern einmüthig erfolgte. In gleicher Weise dankte der Präsident dem Br. W. für die musikalischen Leistungen. — Ich schließe meinen Bericht mit dem ungefähren Wortlaute unseres Vortragenden:

„In Deinem Sinne und Geiste, edler Denker, lehre uns auch ferner streben! Du gabst den Impuls zur Begründung deutscher Schulen in den Gemeinden Israel's, welche die Israeliten nicht nur von der leiblichen, sondern auch von der geistigen Knechtschaft für immer befreiten. Dein Andenken wird in unserer Mitte ein immerdar gesegnetes bleiben."

A. W.

— Die Fraternitasloge hält am 16. d. M. einen Familienabend, am 14. Februar ihr 1. Stiftungsfest ab. —

Bielefeld. Am 2. Januar hielt Herr Hermann Blumenthal aus Halle a. S., Mitglied des General-Comite's der Gr.-Loge Nr. 8, in einer Versammlung hochachtbarer Gemeindemitglieder hierselbst einen Vortrag über die Geschichte, Zwecke, Ziele und erhabenen Tendenzen des Ordens, worauf fast sämmtliche anwesende Herren eine Petition an die würd. Groß-Loge unterzeichneten, worin dieselbe ersucht wird, in Bielefeld die erste Arbeitsstätte des B'nai-Brith-Ordens auf westfälischem Boden zu errichten.

In **Frankfurt a. M.** wird demnächst ebenfalls eine Loge des U. O. B. B. errichtet werden.

An der hiesigen Gemeinde ist die Stelle eines **Cantors** und **Schächters**, welcher קורא und תוקע sein muß, sowie die Fähigkeit besitzt, **deutsche Vorträge** zu halten, auch מול erwünscht, **zum 1. März c.** mit einem festen Gehalt von **1500 Mk.** excl. Nebeneinkommen zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Zeugnisse werden in Abschrift erbeten, welche jedoch nicht retour gesandt werden. Reisekosten werden nicht vergütet. [2219.

Schubin (Prov. Posen).
Der Corporations-Vorstand
M. Marcus.

Die hiesige **Religionslehrer-, Cantor- und Schochet-Stelle** ist vom 1. April mit einem festen Gehalte von **1200 M.** nebst **200 M. Wohnungs**-Entschädigung zu besetzen. [2218

Reichsangehörige wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und Lebenslaufes bis zum **1. Februar** melden. Reisekosten werden nicht entschädigt.

Der Vorstand der Kreis-Synagogen-Gemeinde z. **Johannisburg**, O.-Pr.
Nathan Lublinski.

Für einen pension. oder ledigen Lehrergehülfen (von deutscher Herkunft), welche bescheidene Gehaltsansprüche machen, ist die Stelle als Vorbeter, Religionslehrer, verbunden mit Schächterdienst bei der hiesigen kleinen Gemeinde vakant. Offerten an den **Isr. Cultus-Vorstand,** 2216] **Deidesheim,** (Pfalz).

Wir suchen zum **baldigen** Antritt einen **Lehrer, Schächter** und **Kantor,** bei 600 M. jährlichem Gehalt, freier Wohnung und Nebeneinkünften. Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. Reisekosten werden nur demjenigen vergütet, der engagirt wird. [2223

Schwirz, Kreis Namslau.
Der Vorstand
der Filial-Synagogen-Gemeinde.
Staedtel. H. Ucko.

Für die Synagogen-Gemeinde **Aumund** suche ich einen geprüften **Religionslehrer, Vorbeter** und **Schochet** zum **baldigen** Eintritt. Geh. n. **freier** Wohnung, **Feuerung** und Bedienung **300 Mark** fest. Revenüen ca. 200 Mk. [2209

Landrabb. **Dr. Buchholz,** Emden.

Ein **solider junger Mann,** mit angenehmem Aeußern, in den zwanziger Jahren, mosaisch, der mit der Holzbranche, geschnittene Waare, vertraut, resp. das Geschäft selbstständig führen kann, wird für eine Provinzialstadt **unter günstigen Bedingungen gesucht.**

Näheres bei
Leopold Dobrin.
Tilsit O. Pr. [2214

Wir suchen für unser Eisen-Geschäft, Samstag und Feiertage geschlossen, einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen zu engagiren. [2221

Gebrüder Falk, Eisenhandlung,
Mergentheim i. Württemb.

Ich suche zu **Mitte Februar** d. J. ein tüchtiges jüdisches Dienstmädchen, welches die Küche und sämmtliche Hausarbeit besorgen kann und mit zwei Kindern liebevoll umzugehen versteht. [2220

J. Elsbach in **Barmen.**

Allerhöchst bestätigt: 1853.

Direction:
BERLIN W.,
Mohren-Strasse 45.

Victoria.

Grund-Capital:
6,000,000 Mark.
Gesammt-Reserven Ende 1884:
15,508,120 Mark.
Gesammt-Activa Ende 1884:
23,001,950 Mark.

Lebens-Versicherung
mit **Gewinn-Betheiligung** nach dem Systeme der steigenden Dividende, Prämien-Rückgewähr und Bonification bei Lebzeiten.

Aussteuer- und Spar-Versicherung
mit **Prämien-Befreiung** beim Tode des Versorgers, **Prämien-Rückgewähr** und **Gewinn-Betheiligung.**

Einzel Unfall-Versicherung
umfassend
alle körperlichen Unfälle,
welche Leben, Gesundheit u. Erwerbskraft betreffen, mit **Prämien-Rückgewähr** und **Gewinn-Betheiligung.**
Dividende für 1884:
$40^1/_2$ pCt.

Beitragsfreiheit und Zahlung einer Rente im Invaliditäts-Falle des Versicherten.

Prospecte durch den General-Bevollmächtigten Herrn
S. J. Leszynski, Berlin W., Steinmetzstrasse 8 pt.

Der Vorstand der **„Unterstützungskasse des Vereins isr. Elementarlehrer für Westfalen und die Rheinprovinz"** hat in seiner Sitzung am 3. d. M. den Unterstützungsantheil, der im vorigen Jahre von 57 Mark auf 45 Mark hatte herabgesetzt werden müssen, auf 48 Mark erhöhen können. Leider aber hat diese geringe Aufbesserung nicht etwa ihren Grund in erhöheten materiellen Zuwendungen, — für den Verein, sondern darin, daß eine mit 3 Antheilen unterstützte Wittwe gestorben ist und einige Waisen, die statutengemäß bis zum vollendeten 18. Lebensjahre berücksichtigt werden müssen, dieses Alter im Laufe des Jahres erreichen, so daß im Jahre 1886 nur $46^1/_4$ Antheile (gegen $51^1/_4$ im Vorjahre), also M. 2220, zu zahlen sind. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, ja sogar voraussichtlich, daß in der nächsten Zeit bedeutend erhöhete Ansprüche an unsere Kasse herantreten werden, und wir bitten daher alle, die selbst wohlthun können oder andere zum wohlthun anzuregen im Stande sind, nicht zu ermüden und in der Sorge für die in Folge Alters oder Kränklichkeit in der Arbeit der Jugenderziehung ausruhenden Lehrer, beziehungsweise für deren Wittwen und Waisen uns nach Kräften zu unterstützen.

Der Jahresbericht per 1885 wird demnächst versandt werden.

Bielefeld, 8. Januar 1886.
S. Blumenau.

Isr. Mädchen finden in der Familie eines Kultusbeamten zur Erlernung des **Haushalts** und zur **wissenschaftl. Ausbildung** gegen **geringe Vergütigung** freundl. Aufnahme. Offerten sub **2 Nr. 5** an die Exped. d. Bl. [2213

In einer gebildeten, jüdischen und religiösen Familie in der Provinz **Hannover** findet gegen mäßiges Kostgeld ein **junges Mädchen** baldigst **Stellung.** Offerten unter **X. 2212** an die Exped. d. Bl.

Pr. 1. Februar oder später **suche** ich ein anständiges **Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit.**

Mülheim a. d. Ruhr. [2217
Frau Seligmann Cohn.

Ein j. **elternl. Mädchen** (Jüd.) **sucht St.** a. Stütze d. Hausfrau oder Gesellschafterin. Gefl. Off. erb. u. **C. Z. 922.** an **Haasenstein und Vogler, Leipzig.**

Für

Kinder u. Kranke
sind Mondamin-Milch-Suppen u. Mondamin-Milch-Speisen besonders leicht verdaulich, nahrhaft und wohlschmeckend (Mondamin erhöht die Verdaulichkeit der Milch); auch zu feinen Speisen u. zur Verdickung v. Suppen, Cacao etc. wird Mondamin für Gesunde bald unentbehrlich.

Mondamin ist ein entöltes Mais-Product, Fabr. **Brown & Polson,** k. e. Hofl. **Paisley** (Schottland) und **Berlin,** Heiligegeist-Str. 35 u. ist in feinen Esswaaren- u. Drog.-Handlg. in $^1/_1$ u. $^1/_2$ engl. Pfd.-Packeten zu haben.

Prämirte Höchste Auszeichnung.



A. Cossmann, Deutz

Dampf Caffee-Brennerei
empfiehlt seine Specialitäten Packung ½ u. ¼ Ko. Paquete.
Auf פסח unter Aufsicht Sr. Hochwürden Herrn Rabbiner Dr. Frank in Cöln.

Soeben ist erschienen und durch die unterzeichnete Expedition zu beziehen:

Die Macht des Königs, Festpredigt zum Geburtstage des Königs, von **Dr. S. Meyer** Preis 30 Pf. (Desgleichen sind die früheren Predigten: **„Die drei Kronen"** und **Sabbathtag und Königstag** für je 30 Pf. noch vorräthig.)

Die Expedition des illustrirten isr. Familienblattes „Die Laubhütte"
2216] **in Regensburg** (Bayern).

Für das Mendelssohn-Denkmal gingen ferner bei uns ein:

Von Herrn Leopold Weill in Stettin 5 M. (Red.)

Der **Stellen-Nachweis-Verein** jüdischer Kaufleute, שומרי שבת, Central-Comité Breslau, weist seinen Mitgliedern Stellungen in an Sabbathen und Festtagen geschlossenen Geschäften **kostenfrei** nach. Offerten nimmt entgegen der Schriftführer Herr **Martin Fraenkel,** Schwertstr. 5a pt. [2185

Für ein religiöses, wohlerzogenes Mädchen aus besserer Familie, angenehmem Aeußern, im Besitze eines vollständigen Haushalts und mehreren Tausend Mark, wird die **Verbindung** mit einem **nur** religiösen und braven Manne aus guter Familie **gesucht.** Nur ernstgemeinte Bewerbungen wolle man unter **D. B. 200** an die Exped. d. Bl. richten.

Illustrirte Zeitschrift

Universum

Jedes Heft nur 50 Pfg.

— monatlich 2 Hefte. —

Reicher Inhalt: Fesselnde Erzählungen, interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft 2c.

Prachtvolle Illustrationen

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Briefkasten der Expedition.

Die Versendung der Wochenschrift erfolgt seit Anfang dieses Jahres in der Regel am Donnerstag.

Die Spendenlisten können den directen Streifband-Sendungen des Uebergewichts wegen nicht immer beigelegt werden; wir haben deshalb rechtzeitig empfohlen, bei der Post zu abonniren.

— Einige Lehrer senden schon jetzt die Quittungen pro I. Quartal ein, während wir ausdrücklich bekannt machten, daß sämmtliche 4 Quartalsquittungen im September eingesandt werden sollten.

☞ Titel und Inhaltsverzeichniß zum Jahrg. 1885 ist noch nicht gedruckt. Die Zusendung erfolgt z. Z. unaufgefordert. — Die vielfach ausgesprochenen Wünsche um Ersatz für einzelne Nummern können erst in etwa 14 Tagen erfüllt werden, soweit der Vorrath reicht. Einsendung des Porto's selbstverständlich.

Die Nachlieferung der Erzählung „Versöhnt", die von Nr. 20 vor. Jahrg's. an läuft, ist unmöglich.

— Abonnements müssen pränumerando bezahlt werden, wenn die Zusendung nicht unterbrochen werden soll.

… antwortlicher Redacteur Dr. Rahmer, Magdeburg. Druck von D. L. Wolff, Magdeburg. Verlag von Robert Friese, Leipzig.

Der heutigen Nummer liegt bei: „Familien-Blatt", „Litteratur-Blatt" und „Spenden-Verzeichniß".